

Zu H.I.N. 248928



Herrn D. Adolf Kocher

Sünderstraße 3^{II}

Steglitz bei Sünder
(Berlin)

J. J. DAVID

Wien, IX., Glasergasse 4a.



Wertheßen D!

Ich bin geboren den 6. Februar 1859 zu Weiphißbach
in Mähren, meines Vaters drittes Kind.
meine Jugenderziehung knüpfte sich aber an Pab-
nets in Mähren. Dahin sind wir oft und sehr häufig
meine Jugend überriedelt. Es ist dies die letzte Zeit des mäh-
rischen Fürstentums und in ^{unser} Zeit eine sehr schöne Turm-
stadt gewesen.

Im September 1865 trat ich in die Schule an der Theol. Ich kam zunächst
zu Kleeber, ab dann auf das Gymnasium, das im neun-
ten Jahre wieder mit Kleeber ich war ein sehr tüchtiger Schü-
ler und wohl kaum im Auf besondere Begabung.
1878 bezog ich die Universität Wien. Bis hierher habe ich in
dieser Stadt. Auch das Leben eines sehr, sehr an mich. Studenten,
den nachher von die große seine Lehrer von dem Ende in den
Krieg habe hier habe ich absolviert. Die Abhandlung wird im
Alter von 21 Jahren mein Doktorat gemacht. Gerade in mei-
ne unruhigen Zeit. Im Februar 1884 trat ich in die
Kl.

Entscheid haben mich nach Emil Franzos, der meine ersten
Geschichte in der "Deutschen Dichtung" aus der Zeit
brachte und die in der "Deutschen Dichtung" aus der Zeit
brachte und die in der "Deutschen Dichtung" aus der Zeit

meine erste Erwählung, "das Köpferchen" ungeeignet ist.
Sichsel führe im das Leben eines Journalisten, der in
einem freien Stande der herrscht, köpferchen an
emaffes. Ich wenn Jahre bis im nebenstehend und dabei
eines Tüchtes wird, im habe ziemlich viel geschrieben, obwohl
ich im Grunde ein sehr langsamem Arbeiter bin. Mein köpferchen
ist eines gleichbedeutenden Schrift ist realisiert.

Die Prospekt lag leider nicht bei, eine Photographie habe
ich nicht, ein vorzügliches Bild von mir habe ich
Georg Klein in Mayer, Berlin, S.W. Bernburgerstraße 3,
der in Dresden wohl gerne in Verfügung stellen würde.

Ganz ergeben
Ihr

J. J. Davis

The first part of the manuscript is written in a cursive hand
 and contains several lines of text. The ink is somewhat faded
 and the paper shows signs of age. The text appears to be a
 personal letter or a short narrative. The handwriting is dense and
 somewhat difficult to decipher in places. The first few lines
 seem to describe a scene or a situation. The overall tone is
 somewhat somber or reflective. The text ends with a few
 lines that are less legible due to fading.

All rights reserved.

1850

2

